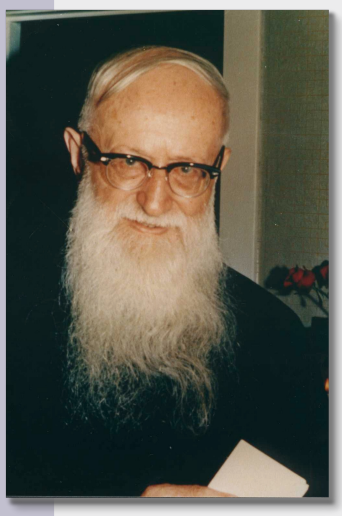

Worte wie Lichter

Pater-Kentenich-Lesung
August 2013
www.schoenstattbewegung-frauen-und-muetter.de

Leben zündet das Leben an, Leben erzeugt das Leben

Was Sie – wie ich hörte – im Einzelnen sich haben sagen lassen vom Ideal des guten Hirten, ist zweifellos ein recht hohes, schwer erreichbares Ideal. Es setzt eine Selbstlosigkeit ersten Ranges voraus. Was ich Ihnen in diesem Zusammenhang besonders wünsche, ist, dass das Ideal des echten, wahren Führens im Sinne einer neuen Erzeugung Ihrer Kinder Ihnen mehr und mehr geschenkt wird. Ein alter Pastoralprofessor, seinerzeit Dozent an der Hochschule in Freiburg, hat einmal eine schöne Formulierung für Erziehung gegeben. Er sagte so: „Erziehen heißt: lebendige Fühlung halten."

Was heißt das, lebendige Fühlung halten? Das besagt, dass ich nicht nur rein äußerlich Fühlung halte, indem ich schon einmal an mein Kind oder an den, den ich erziehen darf, denke. Nein, das muss eine *lebendige* Fühlung sein. Es muss ein Lebensstrom ausgehen von mir durch Herz und Seele der Kinder. Der Strom greift auf, was bei den einzelnen Kindern lebendig ist, was an Leben, was an Schwierigkeiten dort vorhanden ist. Der Strom geht weiter, nimmt hüben und drüben immer wieder Neues auf und fließt wieder zu mir zurück.

Wissen Sie, was das bedeutet? Wenn ich so abhängig bin von dem Lebensstrom, der in meinen Kindern daherfließt, komme ich nie in die Gefahr, dass ich etwa sage – ich darf einen populären Ausdruck gebrauchen –: Ich bin der Herr, ihr seid das Gescherr! Ich komme also nie in die Gefahr, mich auf den Thron zu setzen.

Man spricht heute sehr gerne … von Partnerschaft zwischen Mann und Frau, zwischen Eltern und Kindern. Das soll besagen, man muss die Seinen immer wie eigenständige Persönlichkeiten auffassen, selbst die Kinder, wenn sie auch erst werdende Persönlichkeiten sind. Es ist nicht so, als wenn sie nur von uns empfingen. Wir empfangen auch von ihnen. Das will durch „Partnerschaft" gesagt werden. Für uns schließt das Wort „Vater und Mutter" das in sich, was man heute mit „Partnerschaft" ausdrückt. Man will damit sagen und dagegen protestieren, dass die Eltern Diktatoren sind. Sie sollen keine Diktatoren, sie sollen Schöpfer sein. Vater und Mutter sollen schöpferisch tätig sein, das Kind jedes Mal neu erzeugen. Wodurch neu erzeugen? Leben entzündet sich am Leben! Das Leben des Kindes soll auch mich als Vater und Mutter entzünden. Wenn wir das so fassen, haben wir von Erziehung eine viel tiefere Auffassung, als wenn wir von Partnerschaft sprechen. (…)

Wenn wir in der rechten Weise erziehen, Mütter, Väter sind, dann darf ich Ihnen aus tiefster Überzeugung sagen, dass wir oft von unseren Kindern mehr lernen können, als sie von uns lernen. Ich muss nur ehrfürchtig sein. Natürlich, auf der anderen Seite bedeutet das für mich auch, dass ich auf der ganzen Linie versuche, das Göttlich-Menschliche im Leben wie in einen Strom in mich aufzunehmen und zu sorgen, dass dieser Strom weitergeleitet wird. Glauben Sie das doch einmal: Wenn Sie nicht lernen von Ihren Kindern, lernen morgen die Kinder auch nicht von Ihnen.

Lebendige Fühlung halten! Leben zündet das Leben an. Leben erzeugt das Leben. Wenn ich von anderer Seite aus noch einmal beleuchte, was ich sagen möchte, sehen Sie, dann dürfen Sie immer überzeugt sein: Am meisten Einfluss habe ich auf meine Kinder, wenn ich das Ideal des Kindes in mir selber verkörpere. Man sagt das heute ja wieder mehr als früher: Wenn wir Menschen erziehen wollen, sie anleiten wollen, sich selbst zu erziehen, dann schließt das in sich

1. dass sie Halt haben in einer religiösen Gemeinschaft. Das muss meine Familie sein. Ich muss mit meinem Mann ein ideales religiöses Leben führen. Das hängt natürlich jetzt nicht allein von mir als Mutter ab.

2. Die Menschen müssen Halt haben im klaren Wissen. Darum ist es ja auch gut, wenn wir unsere Kurse (Tagungen) haben, in denen wir unser Wissen vertiefen können.

3. Das Dritte ist aber nun das Wichtigste: Wollen wir unsern Kindern Halt geben, müssen wir immer vor Augen haben, der vollendetste Halt für unsere Kinder ist meine Idealgestalt. Vielleicht ist es Ihnen selber so ergangen wie heute unseren Kindern: Unsere Kinder sind in den Reifejahren oft sehr unzufrieden mit uns und möchten revolutionieren. Wenn sie aber älter geworden sind, verstehen sie viel besser, was wir als Mütter für sie getan haben. Sie verstehen auch viel besser den Heroismus, den wir all die Jahre hindurch entfaltet haben, als wir sie zu Hause mit dem Vater zusammen erzogen haben. Sehen Sie, so hat unser erziehliches Bemühen an uns selbst und unseren Kindern eine Fernwirkung. Diese ist viel wichtiger, viel wirksamer als das, was wir da oder dort getan haben. (…)

… die Gottesmutter möge Ihnen die Gnade der seelischen Wandlung schenken, die wir alle erbitten und erbetteln. Worin die seelische Wandlung besteht? Wir sind ja alle älter geworden. Wir können nicht mehr mit jugendlicher Kraft an uns arbeiten, aber wir können uns die Gnade erbetteln, dass wir immer vorbildlich sind für unseren Mann, für die Kinder, aber auch die Gnade, dass wir auch von unseren Kindern lernen. Der Heiland hat ja selber gesagt: Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder! Was will das heißen? In gewissem Sinne sollen die Kinder für uns das Ideal der Erziehung sein. Wir das Ideal für die Kinder, und die Kinder das Ideal für uns! So stehen wir in einem Lebensstrom, der uns ständig durchdringt und uns mit nach oben reißt.

P. J. Kentenich, Ansprache an Frauen und Mütter der Schönstattbewegung, 15. September 1966

Schritte

zur persönlichen Auswertung

Welcher Satz, welcher Abschnitt spricht mich besonders an?

Was sagt er mir für mein „Hier und Jetzt"?

Welchen Impuls nehme ich in den/die nächsten Tag/e mit?

zur Auswertung in Gruppen

1 Text abschnittweise reihum laut vorlesen.

2 Stille, in der jede/r den Text persönlich nachlesen kann.
Die Worte oder Sätze, die spontan ansprechen, unterstreichen.

3 Unterstrichene Textstellen vorlesen.
Einander mitteilen: Was ist mir an diesem Satz/Wort wichtig?

4 Austausch / Blick auf die heutige Situation:
Was nehme ich als Anregung mit?